

Zeitungsausschnitt

MZ	Marler Zeitung	vom 18.03.2024
0	Gesamtausgabe	X Marl

Großübung im Chemiapark Werkfeuerwehr löscht „Tankbrand“ - 180 Badewannen Wasser pro Minute

Doreen Dietz Freie Mitarbeiterin
17.03.2024 14:42 Uhr



Für den Ernstfall ist die Werkfeuerwehr gerüstet: Beim simulierten Tankbrand im Chemiapark ist sie rasch zur Stelle. Die Großübung verlangt ihr eine Menge ab.

2 Min Lesezeit

Dröhnender Alarm durchbrach plötzlich die Stille im Chemiapark. Ein simulierter Tankbrand verlangte den Kräften der Werksfeuerwehr Marl am Samstag und Sonntag großen Einsatz ab. Ein Team aus 16 engagierten Feuerwehrleuten stand schnell bereit, um den Brand auf dem Dach des 30 Meter hohen Tanks zu bekämpfen. In Windeseile traf es im Bereich der Tanklagerlogistik ein. „Unser Ziel war es, das Feuer so schnell wie möglich unter Kontrolle zu bringen“, erklärt Jochen Eiting vom Einsatzführungsdienst.

In solchen kritischen Momenten kommt spezielles Equipment zum Einsatz. „Wir haben unseren Großbereichswerfer aus der Halle geholt, um ihn unter realen Bedingungen zu testen“, sagt der 53-Jährige. Knapp 26.000 Liter Wasser pro Minute kann er ausbringen – „das sind ungefähr 180 Badewannen pro Minute.“



Jochen Eiting koordinierte die Großübung der Werkfeuerwehr. © Ralf Deinl

Der Gebrauch dieses Geräts erfordert präzise Koordination und aufwendige Vorbereitung, betont Jochen Eiting: „Das viele Schlauchmaterial muss erstmal gelegt und eine Wasserversorgung aufgebaut werden.“

Eine weitere Kunst liegt darin, den Großbrandwerfer so zu positionieren, dass er den Tank präzise trifft: „Dafür nutzen wir lasergesteuerte Entfernungsmesser, um den optimalen Standort zu bestimmen.“

Hydrojet eingesetzt

Neben dem Großbereichswerfer setzte die Werkfeuerwehr noch zwei industrielle Löschfahrzeuge und einen Hydrojet ein. Jochen Eiting erklärt: „Der Hydrojet erzeugt mit Hilfe einer Flugzeugturbine einen Wasserstrahl oder Wassernebel, der zur Kühlung und Absorption der Schadgase beiträgt.“

Die Herausforderung bei solchen Szenarien liegt nicht nur in der Bekämpfung des Feuers, sondern auch in der Koordination der Pumpfahrzeuge und Truppen. Trotz der Dramatik des Szenarios betont der Zugführer, der auch Ausbildung und Rettungsdienst betreut, dass ein solcher Vorfall wenig wahrscheinlich sei. Im Vergleich zu anderen Einsätzen im Chemiepark sei ein Tankbrand sogar vergleichsweise kontrollierbar, da die Chemikalien in den Tanks isoliert seien und die Feuerwehr genaue Kenntnisse über ihre Inhalte habe. „In anderen Anlagen haben wir oft eine Mischung verschiedener Chemikalien – das ist dann eine ganz andere Voraussetzung.“ Hinzukommt, dass die Einsatzkräfte einen weiten Abstand vom Feuer haben und die Entwicklung aus der Ferne gut beobachten können.



Jede Menge Schläuche mussten gelegt werden, um die Wasserversorgung aufzubauen. © Ralf Deinl

Täglich 90 Minuten Training

Dennoch sind regelmäßige Übungen unerlässlich, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Dies wird auch vom Gesetzgeber gefordert. „Wir trainieren täglich mindestens 90 Minuten“, erklärt der stellvertretende Leiter der Werksfeuerwehr Christian Oertel. Großübungen wie diese finden jedoch nur am Wochenende statt.

Doch wie bewertet er die Leistung seiner Einsatzkräfte? „Ich bin sehr zufrieden! Es hat wirklich gut geklappt“, antwortet der 43-Jährige: „Sie haben beeindruckende Ergebnisse erzielt und bewiesen, dass sie für den Ernstfall bestens ausgebildet sind.“



Im Einsatzleitwagen: Führungsassistent Uwe Pawlak (60) aus Mar© Ralf Deinl